

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Bestellungen

auf den

„Enztäler“

für die Monate

November und Dezember

werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens **vormittags 8 Uhr** aufgegeben werden.

Größere Anzeigen tags vorher.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Rundschau.

Der Kaiser und die Kriegervereine. Bei der Feier der Enthüllung des Volkedenkmals hat sich der Kaiser höchst ehrenvoll über die Kriegervereine ausgesprochen. Erzengel v. Spitz überreichte Seiner Majestät den Fronttrapport. Bei dieser Gelegenheit sagte der Kaiser, er habe sich gefreut, auf seinen Reisen überall die Kriegervereine in bester Ordnung zu finden. Der Kaiser begrüßte die Kriegervereine, die sich nach der Enthüllung gemäß den von Seiner Majestät genehmigten Vorschriften aufgestellt hatten, mit einem freundlichen „Guten Morgen, Kameraden!“ und fuhr langsam die Front entlang. — Bei der Feier waren vertreten der Vorstand des Ruffhäuser-Bundes und des Preussischen Landes-Kriegerbundes, sowie der Hauptverband der Berliner Kriegervereine, letzterer durch Abordnungen von Kriegsteilnehmern der einzelnen Vereine, welche Kränze am Denkmal niederlegen ließen, etwa 1200 Kameraden mit 120 Fahnen.

Rheims, 30. Okt. Bei einer gestern stattgehabten patriotischen Kundgebung alter Krieger von 1870 hielt der Deputierte Vannes de Montebello als Vorsitzender eine Ansprache, in der er ausführte, man müsse die jüngeren Generationen vor fanatischen Hingespinnst und vor umstürzlerischen Lehren warnen und sich zu diesem Zwecke von den jüngsten Ereignissen belehren lassen. Montebello kam dann auf die Dresdener Reden zu sprechen und sagte, man müsse die Lage in Ruhe betrachten, zugleich aber alles dafür ausbieten, daß die friedliche Verteidigung sich auf eine bewaffnete Macht stützen könne.

Die am Sonntag vorgenommenen Nationalratswahlen in der Schweiz, die sich überall in Zeichen der Bekämpfung der Sozialdemokratie durch die liberalen Parteien vollzogen, ergaben keine wesentlichen Änderungen des bisherigen Stimmverhältnisses der bürgerlichen Parteien. Die bisherige freisinnig-demokratische Mehrheit bleibt bestehen. Die Sozialdemokraten, die bisher 6 Sitze inne hatten, haben nur ein Mandat durchgebracht. In Zürich und Winterthur, den Brennpunkten des Wahllampfes, sind die Sozialdemokraten unterlegen. 18 Stichwahlen, die am 5. November stattfinden, können am Ergebnis nichts Wesentliches mehr ändern.

Nach Abschluß der Verhandlungen der preussischen Staatseisenbahn-Verwaltung mit den Werken über die Beschaffung von 309 Lokomotiven verschiedener Gattung hat nunmehr die Bestellung bei den Werken stattgefunden. Gleichzeitig sind weitere 14 Lokomotiven in Auftrag gegeben worden. Unter Hinzurechnung der bereits bestellten 537 Stück gelangen somit für 1905 gegenwärtig 860 Lokomotiven zur Anlieferung. Die Gesamtlieferung soll bis zum Ablauf dieses Etatsjahres beendet sein.

Die sechs Redakteure des „Vorwärts“, welche gewagt hatten, sich gegen den Terrorismus des sozialdemokratischen Parteivorstandes anzulehnen, sind prompt „geflogen“. Die letzte Sonntagsnummer des sozialdemokratischen Zentralorgans enthält die

„offizielle“ Mitteilung des Parteivorstandes und der Pressekommision, daß beide auf die Tätigkeit der Genossen Eisner, Gradnauer usw. am „Vorwärts“ verzichten. Nur einer der Missetäter, der provisorische Redakteur Wütiner, hat bis zu einem gewissen Grade Gnade vor den Augen seiner strengen Richter gefunden, er tritt am 1. November in seine frühere Stellung als Korrektor zurück.

Berlin, 30. Okt. Heute Morgen gegen 7 Uhr stieß der Arbeiterzug 307 hinter der Station Langenhagen mit dem von Schwarmstett kommenden Personenzug 479 zusammen. Der Zugführer des Arbeiterzugs und der Heizer des Personenzugs sind tot. 4 Reisende sind schwer verletzt.

Kansas City, 30. Okt. Heute entgleiste in der Nähe der Stadt infolge Schienenbruchs ein Zug der Atchison-Topeka and Santa Fe Eisenbahn, der mit 60 Meilen Geschwindigkeit in der Stunde fuhr. 13 Personen wurden getötet und 25 verletzt.

Kobura, 24. Okt. Die hiesige Strafkammer hatte die Witwe Johanna Mann aus Neustadt, welche als „weiße Frau“ fungierte, wegen Kurpfuscherei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, gegen welches Erkenntnis die Staatsanwaltschaft wegen zu geringer, die Verteidigung wegen zu hoher Strafe Revision eingelegt hatte. Das Reichsgericht verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer, welche heute, lt. „Frankf. Bzg.“, auf kostenlose Freisprechung erkannte. Die Frau hat 5 Monate in Untersuchungshaft zugebracht. Eine Reihe von Zeugen entlasteten die Frau vollständig, indem sie erklärten, daß sie von den Sympthiemitteln und der Fähigkeit der Frau, Hezen zu beschwören und krankes Vieh durch Besprechen gesund zu machen, völlig überzeugt seien und sich in keiner Weise geschädigt oder betrogen erachteten!

Dermisches.

Die gegenwärtige Fleischnot ist ganz natürlich, zugleich auch eine Butter- und Fettnot. Es scheint uns deshalb angebracht, auf ein Pflanzenfett hinzuweisen, das in hervorragender Weise geeignet erscheint, sowohl Butter als auch Schmalz und andere tierische Fette zum Kochen, Braten und Baden zu ersetzen und das sich infolgedessen gerade in dieser Zeit außerordentlicher Beliebtheit erfreut: Wir meinen das von der Firma H. Schindl & Cie. hergestellte „Palmin“, das als reines Pflanzenfett im Preis natürlich durch die Fleischsteuerung nicht beeinflusst wird.

Der äußerst rührige im Jahr 1869 gegründete „Verein der Württemberger zu Berlin“, von dessen festlichen Veranstaltungen man jeweils auch bei uns mit lebhaftem Interesse für unsere waderen Landsleute zu hören bekommt, bezieht am 4. November ds. J. nach berühmten schwäbischen Mustern das „Erste schwäbische Schützenfest in Berlin.“ Das einladende Programm lautet: „Großes Preis- und Gaben-Schießen sämtlicher Schützenbrüder des Ober- und Unterlandes. Preisrichter: Forstmeister Hofemühle, Revierförster Dachsmeyer, Domänenpächter Dechle. Als besonders hervorragende Vereine sind angemeldet: Schützenhilfe aus Spangenhäuser, Schützenklub „Blinder Hef“ aus Knödelbach, Gaiseltäler Schützenkorps 1869, Tiroler Schützen-Gesellschaft „Habi's a Schneid“, Nixdorf-Berliner Schützenhilfe „Fatterich“. — Nach dem Preis-schießen Großes Massenfeuer sämtlicher Vereine auf bewegliche Scheiben unter Leitung des ersten und zweiten Schützenmeisters Hrn. Bäckermeister Laible. Ernennung des Schützenkönigs. Gabenverteilung durch die Ehren-damen. Auftreten eines Kunstschützen. Volksbelustigungen aller Art. Oberlächelebacher Bauernkapelle. Riesen-Rutschbahn. In zahlreichen Buden sind zu haben: Langenbreheln, Schwäbisches Gebäck, Volkseisartikel, Postkarten, Bratwürst mit Sauerkraut. Zur Sicherheit der Festbesucher ist ein Verbandplatz unter Leitung des Bundarztes Pfäfersle errichtet. Zum Anschau kommt hochseiner schwäbischer Landwein (Neutlinger, Haberschlachter, Hälacher und Hällicher, Gräfenhäuser und Niebelbacher, außerdem Arnbacher Kirchen- und Zwetschenwasser, echter

Klemmer- und Rotensöler Heidelbeergeist. Kenderungen jederzeit vorbehalten. Das Fest soll in echt schwäbischer Weise gefeiert werden und bitten wir die Teilnehmer, möglichst in Volkstrachten zu erscheinen, sonst in Sommerkleidung. Die Uberschüsse aus den Verkaufsbuden fallen der Unterstützungskasse zu.

Leipzig, 25. Okt. Ein aufregender Vorfall ereignete sich, lt. „Schles. Bzg.“, auf der Strecke Dresden-Leipzig. Der Schnellzug, der morgens 8 Uhr von Dresden nach Leipzig fährt, hatte eben die Station Dahlen in voller Fahrt passiert, als er plötzlich auf freiem Felde hielt. Ein Kind war aus dem Zuge gestürzt. Das verzweifelte Begehren der Mutter, die wie rasend den Zug entlang lief, setzte die Fahrgäste in nicht geringe Aufregung. Kurz entschlossen gab der Zugführer das Signal zur langsamen Rückfahrt. Mehrmals hielt der Zug, von dem Kinde fand sich keine Spur. Ein auf dem zweiten Geleise entgegenkommender Güterzug wurde angehalten und schickte seine Maschine auf die Suche vor. Endlich, kurz vor der Einfahrt in die Station Dahlen, fand man den Vermissten, einen etwa zwölf-jährigen Knaben, ohnmächtig und anscheinend mit gebrochenen Gliedern. Mit 20 Minuten Verspätung kam der Schnellzug in Leipzig an.

Mannheim, 26. Okt. (Sechs Wochen für einen Kuß!) Der auf dem Werlhauerhof bei Mannheim bedienstet gewesene Knecht Heur. Esswein küßte ein 14-jähriges Mädchen, als der Dienstherr dazu kam. Es erfolgte eine Anklage wegen Beleidigung des Mädchens. Die Strafkammer diktierte ihm für seine „Liebenswürdigkeiten“ 6 Wochen Gefängnis.

Die gefährliche Unsitte, geladene Gewehre im Bereiche der Kinder zu lassen, hat im Waldham-bach (Pfalz) ein großes Unglück verursacht. Das fünfjährige Söhnchen der Familie Conrad spielte mit einem gleichaltrigen Jungen. Dieser nahm das Gewehr des Vaters von der Wand herunter, es entlud sich und die Kugel drang dem kleinen Conrad in die Stirn. Als das Gericht zur Aufnahme des Protokolls an Ort und Stelle kam, war der arme Junge tot. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde der Vater des unglücklichen kleinen Schützen verhaftet.

Der fünfjährige Landmannssohn Adolf Gulich kam in Schindelbruch bei Gähdorf einer Tierfalle mit Selbstschuß zu nahe. Der Schuß entlud sich und die volle Ladung traf den Knaben, der nach einigen Stunden starb.

Aachen, 25. Okt. Ein einträgliches Geschäft betrieb ein auf holländischem Gebiet wohnender Landwirt. Seit längerer Zeit brachte er jede Woche annähernd tausend Pfund Butter nach Aachen und fand für diese, die er als reine Bauernbutter anpries, reichenden Absatz. Jetzt stellte es sich heraus, daß dasjenige, was der Viehdere verkaufte, aus einem Gemenge von drei Vierteln schlechter Margarine und einem Viertel minderwertiger Butter bestand. Der Landwirt ist jetzt verhaftet worden. Vergeblich bot er eine Sicherheit für seine vorläufige Freilassung an.

Hayingen i. Els., 28. Okt. Eine unappetitliche Geschichte, die hier und in der ganzen Umgegend viel besprochen worden ist, brachte den Metzger Kolle aus Niblingen vor das hiesige Schöffengericht. Kolle, der ein sehr umfangreiches Geschäft betreibt, hat wiederholt und in großem Maßstab ranke Käse, namentlich solche, die hochgradig tuberkulös waren, ohne Fleischschau und heimlich geschlachtet und das Fleisch teils als vollwertig verkauft, teils als Wurst verarbeitet. In verschiedenen Fällen war das Fleisch, das zur Wurst verarbeitet wurde, völlig verdorben. Auch ergab die Beweisaufnahme, daß Kolle oft sehr unzübere Manipulationen in seinem Gewerbe vornahm, ferner hat er zur Wurstfabrikation Kartoffelmehl verwendet und zwar in solchem Umfang, daß er das Mehl sich tonnenweise kommen ließ. Der Angeklagte wurde in richtiger Würdigung seiner gemeingefährlichen Handlungsweise zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Wegen Fluchtverdachts wurde seine sofortige Verhaftung angeordnet.

Flein, 27. Okt. Große Kartoffeln wachsen zwar hin und wieder, aber daß eine Kartoffel 1050 Gramm, also mehr als zwei Pfund wiegt, und dabei durchaus gesund ist, ohne auch nur eine Spur von

Hohlräumen, das dürfte immerhin eine Ausnahme sein. Außer dieser genannten Riesin haben sich noch solche von 900, 800 und 600 Gramm gefunden. Die Durchschnittsgröße der betreffenden Sorte kommt den anderer Kartoffeln gleich. Die Festigkeit des Fleisches ist aber weit größer als bei anderen Arten. Die Kartoffel, „Uptitai“ ist ihr Name, ist durch Küfermeister Mainzinger hier aus der Mark bezogen und erstmals hier angebaut worden.

(Blauer Montag in der Schule.) Auch in anderen Städten dürfte folgendes Schreiben zu beherzigen sein, welches die Schulleitung in Altona an alle Eltern ihres Bezirks sandte: An die Eltern unserer Schüler! Das Lehrerkollegium unserer Schulen hat vielfach die betrübende Wahrnehmung machen müssen, daß die Zahl der Schulversäumnisse am Montag verhältnismäßig groß ist und daß manche Schüler sich an diesem Tage weniger leistungsfähig zeigen als an den übrigen Schultagen. Sie sind abgelenkt, schläfrig und unlustig zur Arbeit. Dieser Tiefstand der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit erklärt sich nur daraus, daß der Sonntag für viele Kinder nicht ein Tag wirklicher Erholung, sondern ein Tag anstrengender und geradezu gesundheitschädlicher Vergnügungen ist. Wir haben namentlich feststellen können, daß manche Schüler am Sonntag nicht rechtzeitig ins Bett kommen, oder daß ihnen gar alkoholische Getränke verabreicht werden, wenn sie an den Vergnügungen der Erwachsenen teilnehmen. Die von uns beobachteten und in Erfahrung gebrachten Vorgänge verpflichten uns dazu, an die Eltern unserer Schüler die herzliche Bitte zu richten, bei den Sonntagsvergnügungen doch alles zu vermeiden, was geeignet ist, die Erschlaffung der Kinder am Montag oder überhaupt eine Schädigung ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung herbeizuführen.

Rom, 23. Okt. Die passioniertere Automobillistin unter allen Fürstinnen Europas ist sicherlich die Königin-Mutter Margherita von Italien. Sie hat während dieses Sommers auf einer Tour durch Westeuropa nicht weniger als 4812 Kilometer, täglich durchschnittlich 200, in der Stunde 30 km zurückgelegt, und ihre Fahrt ging durch die Schweiz, Frankreich, Holland und Deutschland. In Elsass-Lothringen besuchte die Königin die wichtigsten Schlachtfelder des deutsch-französischen Krieges. Jetzt scheint es, daß ihrem Sporteifer unser alter Erdteil zu eng geworden ist, und sie rümpelt sich, im Frühjahr Amerika aufzusuchen und die Vereinigten Staaten die Kreuz und die Quer zu durchwandern. Sie hat bereits zu diesem Zweck einen neuen, besonders leistungsfähiges Automobil in Arbeit gegeben und wird auf ihrem Ausfluge im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten nur von 3 Personen ihres Hofstaates und 2 Chauffeurs begleitet sein. — Ueber allerlei Abenteuer, die der Königin Margherita auf ihren Fahrten durch Europa passiert sein sollten, ist in der italienischen Presse erzählt worden. In Wahrheit hat sie nur ein einziges erlebt, und zwar ein sehr profaisches auf dem Boden des Stammlandes ihrer Dynastie, im französischen Savoyen am Ufer des Genfer Sees. Dort hörte sie beim Durchfahren eines Dorfes ein ländliches Regelfest, sie wurde vom Feldhüter angehalten und, trotzdem dieser die Königin erkannte, erst wieder fortgelassen, nachdem sie ein Protokoll unterzeichnet und eine Busse von 25 Franks erlegt hatte.

Die spanische Tänzerin Otero erhielt für drei Gastspiele im Kortheater in Zürich ein Honorar von 6000 Fr., also 2000 Fr. für einen Tanzabend. — Die linken Beine verdienen mehr als Hand- oder Kopfsarbeit!

(Das Honorar einer amerikanischen Sängerin.) Miss Allan Blawvelt, eine der bekanntesten Sängerinnen der Vereinigten Staaten, hat soeben einen Vertrag unterzeichnet, der ihr eine wöchentliche Gage von 8000 \mathcal{M} . und zwar für 42 Wochen im Jahr sichert. Da der Vertrag auf 6 Jahre läuft, wird die Sängerin nach Ablauf dieser Zeit 2016 000 \mathcal{M} . verdient haben.

Die beiden ersten weiblichen Lehrlinge wurden von der Berliner Handwerkskammer zu Gefellen gesprochen. Die beiden jungen Mädchen hatten im Berliner Lette Hause das Buchbinderhandwerk erlernt. Sie bestanden die praktische wie die theoretische Prüfung vorzüglich und konnten mit dem Prädikate „recht gut“ entlassen werden. Beide wollen tatsächlich als Buchbindergefellinnen in eine Werkstatt eintreten.

Die Macht der Gewohnheit. Die jungen Kaufleute, die ihr Brot tagsüber in den großen Geschäften der City von London verdienen müssen, wohnen fast alle in den weit entlegenen Vorstädten, aus denen sie des Morgens mit Dampfkraft, Omni-

bus oder Pferdebahn nach den Städten ihrer Wirksamkeit kommen. Genaueste Pünktlichkeit ist daher nicht immer möglich, und die meisten Prinzipale gewähren ihren Angestellten auch eine gewisse Gnadenfrist. Eines der größten Schiffsgeschäfte hat angeordnet, daß alle, die zu spät kommen, in einem dazu aufgelegten Buche wenigstens die Ursache ihrer Unpünktlichkeit angeben müßten. Der erste der Zutretenden beginnt nun, so schreibt man dem „Fisk. Gen.-Anz.“, meistens mit den Worten: „Zugverspätung“, „Omnibuspferd gestürzt“, oder wie der Fall gerade liegen mag, und die anderen setzen dann darunter ebenso regelmäßig ein „Dito“. Und so gewöhnt sind sie an diesen formellen Eintrag, daß sie sich kaum je die Mühe nehmen, nachzusehen, was für eine Entschuldigung am Kopfe der Liste steht. Eines Morgens nun schrieb der erste Ankömmling gewissenhaft die Worte nieder: „Frau belam Zwillinge“, und zu seinem äußersten Erstaunen fand der Chef diese außerordentliche Entschuldigung die ganze Liste abwärts prompt „gebitot“.

(Ueber die Straß wird nix abgewe!) Aus Darmstadt wird folgende lustige Erinnerung an einen alten Darmstädter Bürger und dessen „Männerstolz vor Königsthronen“ mitgeteilt: Zu dem alten Brauereibesitzer W., einem echten Demokraten, der ein hochfeines Märzenbier braute, sandte in den 60er Jahren der damalige Hofmarschall ein Schreiben durch einen Lakaien, worin W. ersucht wurde, für die Tafel S. K. H. ein Duzend Flaschen Märzenbier zu liefern. Der alte W. las das Schreiben, gab dasjelbe dem wartenden Lakaien wieder und sagte: „Nehme Se das wider mit und sage Se dem Hofmarschall, wenn er oder der Großherzog Märzenbier trinken wollte, solle Se in die Wirtschaft gehen, wo's vergapft werd'. Ueber de Straß werd nix abgewe.“ Der Lakai zog betrübt seiner Wege. Ob er die Antwort des alten W. bestellt hat, ist nicht bekannt, aber der letztere ist wohl nicht mehr ersucht worden, Bier für die Hofstafel zu liefern.

Ein einfaches Schlafmittel hat der französische Arzt Demouchy entdeckt. Er verwirft alle Medikamente, die gegen Schlaflosigkeit empfohlen werden, als teils wirkungslos, teils schädlich oder beides zusammen. Zur Ausführung seines Rezipis braucht man nichts weiter als die eigene Hand. Das vorgezeichnete Verfahren besteht darin, die leichtgeschlossene Hand so gegen die Stirn zu legen, daß ihre Längslinie sich mit der Mittellinie des Gesichtes deckt. Die Handwurzel muß sich etwa in der Höhe der Nasenlöcher befinden. Auf diese Weise wird eine ziemlich starke Erwärmung der oberen Gesichtshälfte hervorgerufen und noch vermehrt durch die des Atems, der auf die Hand trifft und so nach derselben Stelle hingeleitet wird. Unter diesen Umständen soll es unmöglich sein, die Augen offen zu behalten. Vielleicht spielt dabei auch eine gewisse hypnotische Wirkung mit, denn die Sache erinnert etwa an den berühmten Kreisestrich, durch den man einen Hahn hypnotisieren kann. Das Mittel hat den Vorzug, daß es von jedem in jedem Augenblick versucht werden kann. Ob es tatsächlich eine unfehlbare Wirkung besitzt, muß die Prüfung ergeben.

Die „Hildesheimer Allgem. Zeitung“ erhielt dieser Tage folgenden schönen Brief einer neugierigen Romanleserin: „Ueber Her Rehdaktor! Wie get es nun auf mit dem Roman, ich bin so neugierig, daß ich nicht schlafen kann. Bitte, bitte, schreiben sie es mir in dies Ruhwer. Den andern sage id es nich. Martha L.“

(Kochrezept für Schellfisch, Cablian, Seelachs usw., mit Senf-Sauce.) Die Fische werden gut abgewaschen und gefalzen, wenn größere Exemplare, in Stücke geschnitten, kleinere ganz gelassen. Nachmals gewaschen und abgetropft, lege man die Fische in kochendes, leicht gesalzenes Wasser, welches durch einige Lorbeerblätter, Pfefferkörner und Zwiebel gewürzt ist; sobald das Wasser dann wieder zu kochen beginnt, ist der Fisch gar. Man läßt ihn darauf zum Aufnehmen des Salzes noch einige Minuten im Fischwasser liegen. Zur Zubereitung der Senf-Sauce läßt man die Butter schmelzen, rührt das Mehl und so viel von dem heißen Fischwasser hinzu, daß es eine gebundene Sauce gibt, die man aufkochen läßt, dann vom Feuer nimmt und mit Senf durchrührt.

[Beruhigt] Mann: „Du willst doch diese Nacht ein Geräusch im Nebenzimmer gehört haben?“ — Frau: „Allerdings!“ — Mann: „Nun, eben entdede ich, daß Einbrecher dagewesen sind und unser ganzes Silberzeug gestohlen haben.“ — Frau: „Gott, ich habe Todesangst ausgestanden . . . ich dachte es wäre eine Maus gewesen.“

[Scherzfrage.] Welche Verwandtschaft besteht zwischen einem Schuhmann und dem Kaiser von China? — Antwort: Der Schuhmann ist der Mann der Ordnung. Sie ist eine Tochter des Himmels, denn Schiller sagt in seiner Ode: „Heil'ge Ordnung, jegensreiche Himmelsstochter . . .“ Der Kaiser von China ist der Sohn des Himmels. Da also der Kaiser von China der Bruder der Ordnung ist, so ist der Schuhmann sein Schwager.

Kombinations-Aufgabe.

Zu suchen sind zwölf zweifelhafte Wörter, deren Endsilben in nachstehenden 6 Wörtern enthalten sind: **Becher Faden Gatte Vera Lerse Sela.** Die beiden Silben jedes Wortes haben eine gemeinsame Anfangsilbe. Wer die richtigen 6 Anfangsilben gefunden hat, kann diese so ordnen, daß ihre Anfangsbuchstaben einen beliebigen deutschen Schriftsteller nennen.

Auflösung des Trennungsrätsels in Nr. 172.
Eindruck — ein Druck.

Die Größe der Sonne.

Die Scheibe des Zentralkörpers unseres Planetensystems, dessen Licht unsere Tage erhellt, dessen Wärme alles organische Leben erhält, erscheint uns etwa ebenso groß wie die des Mondes, der mit mildem Scheine das Dunkel unserer Nächte mildert. Daß die Sonne in Wirklichkeit erheblich größer ist als der Trabant der Erde, war schon den Alten bekannt. Es konnte ja auch nicht verborgen bleiben, daß uns der Mond näher steht, trat er doch bei den Sonnensfinsternissen vor die Sonnenscheibe, und wenn auch die Ansicht, welche die Alten von der Entfernung der Sonne hatten, sehr weit hinter der Wirklichkeit zurückblieb, so war doch gewiß, daß sie viel weiter von uns entfernt sein mußte als der Mond. Und da beide gleich groß schienen, so mußte in Wirklichkeit die Sonne vielfach größer sein als unser Trabant.

Erst in neuerer Zeit hat man den Abstand der Sonne von der Erde mit größerer Sicherheit bestimmen können. Er beträgt in runder Zahl 150 Millionen Kilometer oder 20 Millionen geographische Meilen. Da nun der Mond nur 50 000 Meilen von uns entfernt ist, so ist unser Abstand von der Sonne rund 400 mal so groß wie der vom Monde. Der Durchmesser der Sonne muß daher in Wirklichkeit 400 mal so groß sein wie der Durchmesser des Mondes. Nimmt man den letzteren zu 3480 Kilometer an, so erhält man den Durchmesser der Sonne, 1 342 000 Kilometer — in Wirklichkeit ist er noch um 40 000 Kilometer größer. Unser Zentralgestirn ist mithin eine Kugel, in deren Innern unsere Erde mit samt dem Monde so Platz hat, daß der letztere ganz bequem in richtiger Entfernung von der Erde seinen Umlauf ausführen kann. Denn der Durchmesser der Mondbahn ist wenig mehr als halb so groß wie der Durchmesser unserer Sonne. Da nun der Halbmesser der Erde nicht ganz viermal so groß ist als der des Mondes, so ergibt sich weiter, daß die Sonne rund hundertmal (genauer 108 mal) so groß ist wie die Erde.

Beitände nun die Sonne aus Material von gleicher Dichte wie die Erde, so würde ihre Masse $108 \times 108 \times 108$, d. i. $1\frac{1}{2}$ Million mal so groß sein wie die der letzteren. Die Stoffe, aus denen die Sonne besteht, sind aber nicht ebenso dicht wie unsere irdischen — d. h. im Durchschnitt. Wir wissen ja, daß auf unserm Zentralgestirne dieselben Stoffe vorhanden sind wie auf der Erde — die Spektralanalyse lehrt uns, daß wir z. B. Eisen, Silber, Platin auch auf der Sonne vorfinden. Dort sind diese Stoffe aber zum Teil in gasförmigem Zustande, und so ist der Sonnenkörper nur etwa anderthalbmal so dicht wie unser Wasser, seine Dichte beträgt nur den vierten Teil unserer Erddichte. Die Masse der Sonne ist daher beinahe eine Dreißtelligmillion mal so groß wie die der Erde, und wenn wir die letztere zu 6 Quadrillionen — eine 6 mit 24 Nullen — Kilogramm annehmen, so erhalten wir die Masse der Sonne zu 2 Quingbillionen — d. i. eine 2 mit 30 Nullen — Kilogramm!

Die Masse der Sonne überwiegt in unserm Planetensystem so sehr, daß daneben keiner von den andern Körpern in Betracht kommt. Rechnet man sämtliche Planeten zusammen, so ist ihre Gesamtmasse geringer als der 450. Teil der Sonnenmasse. Durch dieses gewaltige Übergewicht ist unsere Sonne imstande, die Schar der Planeten und Kometen in Ordnung zu halten. Die schöne Harmonie unserm Sonnensystems würde bald verloren gehen, wenn nicht der Zentralkörper unbedingt herrschte und all die andern Körper im Vergleich zu ihm so winzig klein wären!